

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Bur Geschichte des Tages.

Der Vergleich über die Kirchenpolitik Stremaier's und Bismarck's hat am Pfingstsonntag so ziemlich alle freisinnigen Blätter Oesterreichs und Deutschlands beschäftigt. Der heilige Geist der Freiheit umschwebt zwar weder den einen, noch den anderen; der Verstand Bismarck's ist aber doch so scharf, um das Nothwendigste zu begreifen und sein Wille ist stark genug, um dasselbe durchzuführen — Eigenschaften, denen wir die zeitweise Gefühlsaufwallung unseres Kultus- und Unterrichtsministeriums mit tausend Freuden opfern.

Die ungarische Linke hat für die Reichstagswahlen 174 Kandidaten aufgestellt. Die Rechte glaubt nun, mit einer Mehrheit von 74 zu siegen auch in dem Falle, wenn die Linke vollzählig durchdringt. Diese Berechnung könnte schließlich trügen. Die Achtundvierziger dürften zwanzig Abgeordnete durchsetzen, die Nationalitäten aber vierzig und stehen beide Gruppen der Linken viel näher, als der Reaktpartei. Gewinnt in Kroatien die Nationalpartei die Mehrheit, so scheidet der Agrarier Landtag 32 Abgeordnete in den Reichstag, um dort die Gegner der Regierung zu verstärken, die schon vor der Entscheidung der kroatischen Wahlen bei einer Anzahl von nur 130 Oppositionsmännern in den wichtigsten Fragen überstimmt werden kann.

Pius IX. ist wesentlich durch französischen Einfluß bestimmt worden, den Kardinal Hohenlohe als Vorkämpfer Deutschland abzulernen und hat man diesen Schritt darum auch nirgend freudiger begrüßt, als in Frankreich. Wohl bekommen's — zumal dem kleinen Thiers ist dieser große Vergnügen zu gönnen.

Vermischte Nachrichten.

(Zeitungskassen auf Eisenbahnen.) Auf mehreren Eisenbahn-Stationen Englands hat man eine sehr treffliche Neuerung eingeführt; sie besteht in der Anbringung ähnlicher Büchsen, wie die Brief-Kästen, in welche die ausgestiegenen Reisenden die ganzen Zeitungen und Bücher legen, die sie während der Fahrt benützen und nicht mehr zu gebrauchen wünschen. Diese Schriften werden zur Belichtung und Unterhaltung in Spitälern und anderen öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten vertheilt.

(Von der Straßburger Hochschule.) Am 15. d. M. ist die akademische Lesehalle den Professoren und Studenten geöffnet worden. Hundert Leser finden behaglich Platz; siebenzig politische Blätter und gegen vierhundert Zeitschriften streng wissenschaftlichen oder schöngeistigen Inhalts liegen auf. Straßburg ist durch diese Halle um eine Anstalt bereichert worden, wie sie wohl noch keine andere Hochschule besitzt.

(Deutscher Nationalbank.) Die Sammlung, die für Ludwig Feuerbach eingeleitet worden, beläuft sich bis jetzt auf 19.000 fl.

(Die überschwemmten Gegenden in Ungarn.) Unterhalb von Droshaza bis Szegedin liegt ein nasses Leichentuch über Gärten und Felder gebreitet. Die Fluth bedeckt Bäume und Häuser. Hier ragt die Kuppel eines Lusthauses hervor, von der untergehenden Sonne vergoldet; dort rücken Bäume ihre Kronen in die Höhe und auf dem Wasserspiegel schwimmen bunt durcheinander Gartenbänke, Trümmer von eingestürzten Hütten und Häusern. Mit Barken und Rähnen wird der Verkehr von einem Ufer zum anderen aufrechterhalten. Die Landstraßen

sind unfahrbar, die Dämme eingestürzt, und selbst der Eisenbahndamm ragt nur noch einige Zoll über dem Wasser heraus. Wo die Pferde früher die schwere Feldarbeit verfaben, haben sie jetzt ihre Schwemme. Ein schmaler Streifen zieht sich durch die weite Wasserfläche, die rechts und links vom Wasser umfluthete Landstraße. In der Ferne erscheint ein Gespann, vorsichtig führt der Kutscher den Wagen auf dem gefährlichen Streifen. Kengstlich mißt er stets rechts und links ab, ob nicht einen Zoll breit zu viel abgewichen würde, ein Fehltritt — und im Wasser liegen Menschen, Wagen und Pferde. Da wird der Streifen so schmal, daß ferner nicht mehr fortzukommen ist. Ein Umkehren ist auf dem schmalen Wege geradezu unmöglich. Der Mann winkt und ruft um Hilfe; aber weit und breit ist Alles ausgestorben, und der Eisenbahnzug dampft zu schnell vorüber. Aus weiter Entfernung sieht man noch Mann und Frau vom Wagen steigen, die Pferde werden losgebunden und ihrem Schicksale überlassen. Auch der Wagen bleibt zurück und Alles, was darauf war, vielleicht die ganze Habe, das letzte Bett, sie bleiben liegen. Mühselig und gefahrvoll schleichen die Menschen auf dem sich immer mehr verengenden Pfade weiter und retten das nothle Leben. Solche Szenen gehören zu den alltäglichen Vorkommnissen.

(Zur Konfiszirungs-Freiheit in Oesterreich.) Die Justizminister hat an die Ober-Staatsanwaltschaften eine Weisung ergehen lassen, worin er denselben aufträgt, bei Konfiskationen von Zeitungsblättern den Eigenthümern und Redaktionen unmittelbar auch den Grund anzugeben — so weit ihn die Herren Staatsanwälte selber wissen. Dies ist buchstäblich in der Weisung enthalten. Se. Exzellenz setzt nämlich voraus und erwartet, daß die Konfiskationen,

Feuilleton.

Ein Deutscher.

Von G. Ruppis.

(Fortsetzung.)

„Müssen eben zusehen, was er will, Meißner“, versetzte Reichardt, lächelnd in das ängstliche Gesicht des Andern schend und seinen Besen bei Seite stellend, „ich denke, wir trinken heute Abend noch ein paar Flaschen Wein mit einander!“

„Na, wenn das Wein gibt —!“ erwiderte der Erstere kopfschüttelnd und folgte mit leisen Tritten dem rasch die Treppe hinauf eilenden Freunde.

William Johnson stand leicht an eines der Pulte gelehnt, als Reichardt in die Offize trat und sein Blick schien sich zwei Sekunden lang in das unbefangene Auge des Deutschen einbohren zu wollen. „Wollen Sie mir gefälligst sagen, wer Sie sind, Sir?“ fragte er dann.

„Porter bei den Herren Johnson und Sohn, wie Sie vielleicht wissen, Sir!“ erwiderte Reichardt mit einem leichten Lächeln.

Der Amerikaner presste einen Augenblick die

Lippen zusammen. „Und wie kommen Sie dann heute Morgen in ein Zimmer des Astorhauses, das nicht für Jedermann da ist?“

„Ich hatte Urlaub von Mr. Blad erhalten — das Uebrige aber ist wohl meine eigene Angelegenheit.“

„Very well, Sir!“ entgegnete Johnson mit einem häßlichen Lächeln, „Sie werden aber einsehen, daß ich nicht ferner in Gefahr kommen mag, mit meinen eigenen Porters an denselben Tisch zu gerathen — lohnen Sie den Mann ab, Mr. Blad.“

„Ich begreife nicht, Sir“, erwiderte Reichardt ruhig, obgleich sein Auge einen erhöhten Glanz anzunehmen begann, „warum Sie mir in dieser abfälligen verächtlichen Weise begegnen. Die augenblickliche Beschäftigung macht hoffentlich den Gentleman nicht und ich verlange die gleiche Behandlung, welche ich Ihnen selbst angedeihen lasse.“

„Ich behandle meine Leute, wie es mir selbst gutdünkt.“

„Gut, Sir, ich gehöre aber seit den letzten Minuten nicht mehr zu Ihren Leuten und werde mir sonach die erforderliche Höflichkeit zu erzwingen wissen, wo sie mir verjagt werden sollte. — Ich bedaure aufrichtig, Mr. Blad“, wandte sich der Sprechende an den Buchhalter, „daß ich

meines Wortes gegen Sie auf diese Weise entbunden werde. Mr. Augustus Frost lachte zwar über meine Gewissenhaftigkeit, noch drei Tage die Straße fegen zu wollen, gab mir aber Recht, daß Worthalten das Erste für den Kaufmann ist — jetzt mag sich Mr. William Johnson fragen, ob er ebenso gewissenhaft eine Porterstelle ausfüllen könne, als er leicht darüber zu verfügen versteht. Sollte irgend eine Auskunft von mir verlangt werden, so finden Sie mich in Mr. Frost's Kassenzimmer.“

„Es ist noch etwas von Ihrer Bezahlung rückständig!“ ließ sich jetzt der Alte hören, der während der ganzen Verhandlung in sichtlichem Unmuth seine Bücher auf- und zugeschlagen hatte.

„Ich weiß es, Sir und ich werde mir das Geld, das ehrlich verdient ist, holen lassen!“ erwiderte Reichardt; dann machte er eine leichte, ernste Verbeugung gegen den jungen Geschäftsherrn, welcher den Kopf stolz zurückgeworfen, aber leichenbleich in seiner früheren Stellung verharret war und verließ das Zimmer. Er hatte kaum den ersten Fuß auf die Treppe nach dem untern Raum gesetzt, als er zwei Arme seinen Hals umschlingen fühlte.

„Es ist weiß Gott so, immer nur laufen lassen, was sich nicht halten läßt!“ hörte er des Kupferschmieds mühsam unterdrückte Stimme.

„wenn sie Erfolg haben sollen“, mit einer solchen Raschheit geschehen müssen, bei der es dem Staatsanwalt unmöglich werden dürfte, gleich immer genau anzugeben, welche Gesetzesbestimmung durch die konfiszierte Schrift verletzt sei. Höchstens — dazu wird der Staatsanwalt denn doch verpflichtet — müsse er wissen, welcher Artikel des zu konfiszierten Blattes seinem ahnenden Gemüthe strafwürdig erscheine und nur dies habe er bei der Beschlagnahme den interessirten Personen bekannt zu geben. Worin die Strafwürdigkeit bestehe, brauche er aber nicht gleich zu sagen — weil er selber es nicht gleich zu wissen brauche. Konfisziiren ist die Hauptsache.

(Zur Wiener Weltausstellung.) Diese Ausstellung wird unter Anderem eine Sammlung alles dessen enthalten, was zur Wartung und Pflege der kleinen Kinder nöthig ist — in der That ein sehr nützlichcs Unternehmen, da trotz Rousseau und aller Fortschritte der Arzneikunde die Pflege der Kinder noch immer viel zu wünschen übrig läßt, jedenfalls aber die Verbreitung vernünftiger Grundsätze in weiten Kreisen wünschenswerth ist. — Es soll eine vollständige Kinderstube mit Bettstelle, Wäsche, Kleidern, Wasch-, Bad- und Trinkgeschirren, Spielzeug, Vorrichtung gegen Gefahr und mangelhafte Ausbildung (gegen das Schielen, Stottern, Schiefwerden) mit Speisen u. s. w. eingerichtet werden.

(Alt-katholisch.) Unter jenen Gemeinden, welche neuerlich ihre volle Zustimmung zur Petition der Wiener Alt-katholiken an das Abgeordnetenhaus eingekandt, befindet sich auch Feldbach. Kurz und deutlich wird gesagt: „Angesichts der vom Reichskanzler Grafen Beust 1870 in Rom notifizirten Entscheidung, welcher zufolge wir (die Alt-katholiken) auf demselben Standpunkte stehen, den der Kaiser von Oesterreich und seine Regierung bei der Aufhebung des Konkordates eingenommen; angesichts des Birkulärs des gegenwärtigen Kultusministeriums an die Länder-Chefs vom 20. Feb. d. J., welches die thatsächliche Entscheidung vom Jahre 1870 wieder annullirt und die anti-infallibilistischen Katholiken zwingen will, eine neue Glaubensgenossenschaft zu bilden, stellen wir die Bitte, das hohe Abgeordnetenhaus wolle beschließen: daß die gegen die päpstliche Unfehlbarkeit protestirenden Katholiken als die gesetzlich anerkannte katholische Kirche in Oesterreich angesehen und behandelt werden; daß sie demnach im Genuße aller jener Rechte verbleiben, welche ihnen §. 15 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867

gewährleistet; daß sie demzufolge berechtigt bleiben, ihre inneren Angelegenheiten selbständig zu ordnen und zu verwalten, und daß sie endlich im Besitze aller der für katholische Kultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds verbleiben.“

Marburger Berichte.

(Naturwissenschaftlicher Verein für die Steiermark.) In Marburg sind diesem Vereine neuerdings beigetreten die Herren: Dr. Reiser, Dr. Kozmuth, Ludwig Kleither (Bezirksrichter in Pension), Bauadjunkt Friedrich Byloff, Anton Feh, Eduard Janschitz, Professor Navratil, Karl Flucher, Julius Pfriemer, Ferdinand Staudinger, Apotheker F. J. Wottowa, Heinrich Krappel, Karl Haupner, Professor Müller.

(Vom Südbahnhof.) Die Einführung der Nacht-Eilzüge auf der Strecke Triest-Wien ist abgelehnt worden; die Generaldirektion der Südbahn begründet diesen Entschluß in einem Berichte an das Handelsministerium.

(Schadenseuer.) Beim Grundbesitzer Jakob Wippler in Ober-Rötsch wurde zur Nachtzeit Feuer gelegt und verbrannte die Farbmühle sammt den Wirthschaftsgebäuden.

(Feuerschaden in Birkoveh.) Die Erhebungen, die aber noch nicht beendigt sind, haben bis jetzt einen Schaden von 66.000 fl. herausgestellt. Die Versicherungen betragen leider nur 16.000 fl.

(Ziegelei in der Grazer-Vorstadt.) Die Streitfrage, ob das Ziegelbrennen in der Grazer-Vorstadt erlaubt werden soll oder nicht, ist vorläufig dahin entschieden, daß der Baugesellschaft die fragliche Bewilligung auf die Dauer von fünf Jahren erteilt worden.

(Weinbauverein.) Das Ackerbauministerium hat, wie wir s. B. berichtet, zur Hebung des steiermärkischen Weinbaues einen Staatsbeitrag von 3000 fl. bewilligt und dem Centralauschuß der Landwirthschafts-Gesellschaft die Vertheilung überlassen. Die Weinbauvereine sind nun aufgefordert worden, ihre Wünsche zu äußern; über die bezüglichen Anträge, welche der Marburger Verein in der letzten Sitzung zum Beschluß erhoben, schreibt der Obmann Herr Dr. Nulls an den Centralauschuß:

„Es ist im Interesse des steirischen Weinbaues gelegen, daß wir von den in Steiermark einheimischen und in den verschiedenen Weingebirgen

des Landes vorherrschenden und den Charakter des Produktes bedingenden Rebsorten eine genaue Kenntniß erlangen und den aus denselben erzeugten Wein bezüglich seines Gehaltes an Zucker, Weingeist, Säure und seiner Geschmacks- und Gehaltsstufe, seiner Farbe, Haltbarkeit und der Zeit, die er zur Reife braucht, einer genauen Prüfung unterziehen, und daß wir die Ertragsfähigkeit der einzelnen Rebsorten vergleichungsweise feststellen.

Die einheimischen Rebsorten kommen im Lande nur im gemischten Rebsaße vor, und es herrscht in den einzelnen Weingärten eines Weinbaugebietes die eine oder die andere Rebsortengattung vor, so daß oft bei neben einanderliegenden Weingärten je nach der Mischung des Rebsaßes der Charakter des Weines ein verschiedener ist.

Der herrschende Drang nach Verbesserung des Rebsaßes hat wohl in einzelnen Theilen des Landes Anpflanzungen neuer Rebsorten entstehen lassen, aber in den wenigsten Fällen sind diese neuen Rebsaße rein, sondern es wurden meistens neue Reben unter die alten in die Weinberge gepflanzt, und dadurch das Gemische der Rebsorten nur vermehrt. Höchst selten und nur mit wenigen Ausnahmen werden auch diese neu eingeführten Traubensorten rein auf die Kelter gebracht.

Daher kommt es, daß wir weder von den einheimischen noch von den fremden Rebsorten verlässlich reine Sortenweine haben, um die Güte und Preiswürdigkeit derselben im Vergleiche mit einander prüfen und diejenigen herausfinden zu können, welche nach den Verhältnissen der einzelnen Weingebirge sich am meisten bewähren.

Die Weinbauvereine haben es sich zwar zur Aufgabe gemacht, durch Anlage reiner Versuchsfelder und Abgabe der erzeugten Sortenweine in ihre Vereinskeller dieses Ziel zu erreichen. Doch werden Jahre dazu nothwendig sein, um zu diesem Ziele zu gelangen.

Dasselbe läßt sich aber theilweise schon jetzt erreichen, wenn von den einheimischen vorherrschenden Rebsorten und von den fremden, welche bereits in größeren Quantitäten angepflanzt sind, Auslese-Weine gemacht, in einer gemeinschaftlichen Kellerei behandelt und dann miteinander verglichen werden. Diese Versuche können aber nur in einem guten Jahre mit Erfolg gemacht werden, wo die Trauben zur vollen Reife, somit zur vollen Entwicklung ihres Charakters gelangen.

Nach den bisherigen Fortschritten in der Vegetation des Rebstocks steht heuer bezüglich

„Sie werden noch ein großer Kerl, ich sag's Ihnen, Reichardt und ich muß jetzt eine Stunde mit Ihnen gehen, sollten sie mich auch Ihnen nach zum Teufel jagen!“

XII.

Vierzehn Tage waren vergangen, seit Reichardt das Ziel seiner nächsten Wünsche erreicht hatte; er war Klerk in einem großen Handlungshause und seine Zukunft lag sorgenfrei vor ihm; demungeachtet hatte Alles, was er sich bei seinem ersten Eintritte in das Geschäft geträumt, ein gänzlich verändertes Ansehen gewonnen.

Er war den Klerks in der vorderen Offize, denen der junge Frost an seinem durch ein besonderes Gitter abgetrennten Pulte präsidirte, als neuer Kollege vorgestellt worden, damit aber war auch seine Einführung völlig geschehen und Niemand kümmerte sich weiter um ihn.

Sein Arbeitsplatz befand sich in dem zweiten Raume neben dem Kassirer und die gewöhnlichen Begrüßungen schienen die einzige Verbindung zwischen den Inhabern der beiden Zimmer zu bilden.

Reichardt hatte anfänglich auf wenig mehr, als auf seine Arbeit geachtet; in der ersten Woche, die nach der Art der ihm zugetheilten Arbeit, ihm

wie eine gewährte Frist für seine Information erschienen war, hatte er sich mit allen Kräften in das noch fremde Feld geworfen, hatte hier indessen schneller, als er gehofft, die alten bekannten Wege, wenn auch theilweis unter veränderter Form, wiedergefunden und mit voller Lust sich einer Bervollständigung der ihm nothwendigen Kenntnisse hingegeben.

Er hatte vom ersten Tage, an welchem ihm der Kassirer demonstriert: Ordnung ist eine bestimmte Form und somit die Form die ganze Seele des Geschäfts! sich bemüht, den einzelnen Eigenheiten des Mannes zu genügen und in der Befriedigung desselben seine eigene Befriedigung gesucht.

Mit der wachsenden Arbeitsficherheit aber waren auch seine Blicke mehr auf seine übrige Umgebung gefallen und diese schien ihm kaum jemals näher treten zu wollen, als am Tage seines Eintritts.

Einige der Klerks waren, hingeworfenen Worten nach, bereits verheiratet, andere hatten bestimmte Verbindungen in der Stadt, der Kassirer, wenn sich Reichardt auch an diesen hätte anschließen können, lebte in der Familie einer Wittwe — Jeder schien nach Schluß der Offize seinen eigenen Interessen nachzugehen, nur er wanderte Mittags und Abends ohne Wunsch und Sorge einem nahegelegenen amerikanischen Boar-

dinghause zu, daß er sich ausgewählt, um immer rechtzeitig auf seinem Posten zu sein.

Und mit dem Tage seines Eintritts waren auch die Persönlichkeiten des alten, wie des jungen Frost gänzlich andere geworden, als sie ihm zuerst erschienen.

Kalt, einen Tag wie den andern, ging der alte Chef durch das Kassenzimmer, nur hie und da ein paar kurze Fragen an den Kassirer richtend, die eben so kurz von diesem beantwortet wurden und nur ein einziges Mal, beim Anfange der zweiten Woche, war er an Reichardt's Pulte stehen geblieben und hatte mit einem Anfluge des früheren Wohlwollens gesagt, daß die Leistungen des jungen Mannes genügen würden, sobald er in seinem Eifer zu lernen wie bisher fortfahren werde.

Der junge Frost aber schien nur durch ein zeitweiliges Kopfnicken, wenn er durch das Kassenzimmer ging, die mit Reichardt geschlossene Freundschaft anerkennen zu wollen; er kam später und ging früher als die Uebrigen und so war der Deutsche nie wieder zum Austausch eines Wortes mit ihm gekommen.

Fortsetzung folgt.

der Qualität ein gutes Weinjahr in Aussicht, und wenn sich unsere Erwartungen durch die späteren Witterungs-Verhältnisse erweisen, so wäre dies Jahr zur Erzeugung solcher Auslese-Weine in allen Weinbaugebieten des Landes durch die Weinbauvereine am Plage.

Der Weinbauverein in Marburg beantragt daher, daß für den Fall, als dieses Jahr ein in qualitativer Beziehung günstiges wird, von dem auf denselben entfallenden Betrage der Staats-subsidien von den in seinem Weinbaugebiete vorherrschenden einheimischen Rebsorten und von den bereits in größeren Rebsägen eingeführten neuen Rebsorten durch Vereinbarung mit den Weinarten-besitzern Auslese-Weine von jeder Sorte im Quantum von fünf Eimern erzeugt, respektive die dazu nöthigen Weintrauben angekauft und diese Auslese-Weine der Kellerei der Marburger Weinbauschule zur Reife übergeben werden.

Mit Rücksicht auf den Betrag der bewilligten Staatssubvention und auf die übrigen im Lande bestehenden Weinbauvereine können dem Weinbauverein in Marburg 450 Gulden zugewiesen werden. Da sich mit Rücksicht auf die Kosten der sorgfältigen Auslese und das Zusammenbringen der Trauben und auf die gegenwärtigen hohen Weinpreise der Ankaufspreis pr. Eimer auf 12 — 15 fl. stellen dürfte, so können von dem obigen Betrage 6 — 7 solcher Auslese-Weine beschafft, somit ungeachtet des in diesem Weinbaugebiete herrschenden großen Gemisches von Rebsorten Proben von allen vorherrschenden alten und neuen Rebsorten gemacht werden.

Nachdem diese Weine ihre volle Reife erlangt und der eingehendsten Prüfung unterzogen sein werden, werden dieselben zu Gunsten des Vereines veräußert und der Erlös abermals zur Hebung des Weinbaues verwendet werden können.

Da bei der rationellen Behandlung, welcher diese Weine unterzogen werden, der Verkauf derselben sicher die Ankaufskosten decken wird, so wird der Heuer zu diesem nutzbringenden Zwecke verwendete Betrag nach Verlauf von drei Jahren wieder flüssig und abermals zur Hebung des Weinbaues verwendet werden können.

Wenn alle Weinbauvereine sich diesen Anträgen zum Ankauf von Auslese-Weinen von ihren vorherrschenden Rebsorten anschließen, so erhalten wir ein vollständiges Bild der Eigenschaften der im Lande heimischen Rebsorten im Vergleiche zu einander, so wie im Vergleiche zu den fremden Rebsorten. Dieses wird nicht nur allen Weinbauern des Landes durch die genaue Erkenntniß des vorhandenen Materiales und seiner Eigenschaften maßgebende Fingerzeige in Bezug auf die Auswahl der Rebsorten, sondern auch der Weinbauschule ein auf anderem Wege nicht leicht erreichbares Lehrmittel zur Kenntniß der steirischen Weine bieten."

In der nämlichen Sitzung stellte Herr Mohor den Betrag von 500 fl. als unverzinslichen Vorschuss zur Verfügung mit der Bestimmung, daß hiervon Schnittreben für die Pflanzschule des Vereines angekauft werden; die Sorten habe der Verein zu wählen und möge dieser Vorschuss aus dem Verkauf der Wurzelreben zurückgezahlt werden. Diese Widmung wurde mit Dank angenommen.

(Vom Telegraphenamte.) Telegramme, die bei Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, oder bei Feuersbrünsten, Ueberschwemmungen, Unglücksfällen auf der Eisenbahn . . . zum Zwecke der Hilfeleistung aufgegeben werden, sind für Jedermann gebührenfrei. Amtliche Depeschen haben jedoch bei der Beförderung den Vorrang. — Das Telegraphenamte soll in einem leichter zu gänglichen, zweckdienlicheren Lokal untergebracht werden — ein Beweis, daß die Telegraphendirektion in Graz keine Gelegenheit vorüber gehen läßt, ohne den gerechten Wünschen der Beamten und insbesondere des Publikums zu entsprechen.

(Die Passauer Gemeindevertretung an den Absender der Dankadresse, betreffend das Bürgerrecht des Herrn L. R. Zimmermann.) Herr Johann Kettchniga, Grundbesitzer und Obmann-Stellvertreter des Ortschulrathes in Schleiß, der Absender der bekannten Dankadresse hat von Passau folgendes Schreiben erhalten:

„Passau den 11. Mai 1872.
Euer Wohlgeboren!

Auf die mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse vom 14./20. v. M., welche in heutiger Magistratssitzung bekannt gegeben wurde, beehre ich mich zufolge Beschlusses des Kollegiums zu erwidern, daß die Gemeindevertretung der Stadt Passau mit der nachgesuchten Verleihung des Bürgerrechtes an Herrn Ludwig Richard Zimmermann unter Würdigung der thatsächlichen Verhältnisse nur den gesetzlichen Bestimmungen Genüge geleistet hat.

Uebrigens sind wir mit den Bewohnern der angrenzenden Länder der österr. Monarchie nicht nur durch die deutsche Sprache und Gesittung verbunden, sondern auch durch das Streben, die maßlosen Uebergriffe der römisch-katholischen Hierarchie einzudämmen und deren Anmaßungen entgegenzutreten. In diesem Sinne danken wir für die ausgesprochene Anerkennung und fühlen uns gestärkt in dem Bewußtsein, daß auch Sie mit Ihren Mitbürgern so fest und beharrlich für den Fortschritt auf der Grundlage der Humanität eintreten und wirken.

Mit vollkommenster Hochachtung
Merlein,
Rathstath."

(Vom Männergesangsverein.) In der letzten Sitzung der Vereinsleitung wurde beschlossen, gelegentlich des Jubelfest-Konzertes die „Vier Jahreszeiten“ von Haydn — eines der schönsten Oratorien — aufzuführen und haben die Proben gestern Abend schon begonnen. Um diesem Werke die ganze Kraft widmen zu können, wird der Verein anstatt der üblichen Sommer-Liedertafel am 15. Juni einen „gemüthlichen Liederabend“ unter Mitwirkung des Damenchores feiern, zu welchem nur ausübende und unterstützende Mitglieder Zutritt haben.

(Jubelfest des Männergesangsvereines.) Die Kasinoverwaltung hat dem Festausschuß bereitwillig die Benützung der Kasinokalitäten zugesagt. Die Gegner waren bei Fassung dieses Beschlusses äußerst schwach vertreten — es fanden sich deren nur drei. — Die Sonderausschüsse sind in vollster Thätigkeit und läßt sich unter solchen Verhältnissen das beste Gelingen des Festes erwarten.

(Lehrerverein.) Am 6. Juni findet eine Versammlung des Lehrervereines statt; auf die Tagesordnung wurden gesetzt: Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung — Bekanntgabe der Einläufe — Bericht über die Mai-fahrt nach Leibnitz — Mittheilung über das Ergebnis der Lehrbefähigungs-Prüfung — praktische Durchführung einiger didaktischer Fragen — Eingabe an den Bezirksschulrath um Ausfolgung der 100 Gulden, welche zum Ankauf von Büchern für die Bibliothek bestimmt worden, so wie um Erhöhung dieses Betrages — Anträge der Mitglieder — Fragekasten.

Vom Büchertisch. Allgemeine Familien-Beitung, Jahrgang 1872.

(Verlag: Hermann Schönlein in Stuttgart.)
Inhaltsverzeichnis von Nr. 32.

Text: Die Teufelskanzel. Novelle von Ulrich Graf Baudissin. (Fortsetzung.) Die Wundergrotte von Monsummano. Ein Wort zur Ernüchterung von W. Boer. — Der Diebstahl. Eine Kriminal-

geschichte von Max Ring. — Was ist Talmigold? Ein Bild des industriellen Schwindels. Von Dr. E. L. — Emil Devrient. — Die Kunstverständige. — Die Kriegsgerichte zur See. — Der Prozeß gegen Diebknacht, Bebel und Hefner in Leipzig. Aus dem hohen Jura. II. — Im Mai. — Der Chiemsee im bairischen Hochgebirge. — Das Schwache Geschlecht. Ein modernes Märchen von L. R. v. Kohlenegg. (Volv. Penion). (Fortsetzung). Aus Natur und Leben. — Chronik der Gegenwart. — Offene Korrespondenz. — Charade. — Bilder-Räthsel. — Auflösungen des Räthfels, der Charade und des Arithmogryphs sowie der Bilder-Räthsel in Nr. 29, 30, 31.

Illustrationen: Emil Devrient. Nach einer Photographie gezeichnet von E. Kolb. — Die Kunstverständige. Nach einem Gemälde von Ed. Beranger. — Ein Kriegsgericht an Bord eines Schiffes. — Die Gerichtsverhandlung gegen Bebel, Diebknacht und Hefner zu Leipzig. — Im hohen Jura: Kleine Mädchen beim Wassertragen. Soll-beamte entdecken im Schnee die Spur von Schmugglern. Die Maikönigin. — Humoristisch: Illu-strirte Empfehlung eines Kurorts. — Der Chiem-see im bairischen Hochgebirge.

J. C. Ackermann's Adressenbuch für Wien und die Kronländer.

(Selbstverlag des Verfassers, Mariahilf, Magda-lenenstraße 24 und bei Gerold am Stephans-platz in Wien.)

Von diesem Adressenbuch liegt uns bereits die vierte, gänzlich veränderte und vermehrte Ausgabe vor; es bringt die hervorragendsten Firmen Wien's und der Kronländer und ist auch mit einem Anhang nicht-österreichischer Firmen versehen. Namen- und Sachregister sind ausführlich und dienen zur bequemen Auffindung. Die sechsundvierzig Gruppen sind nach der Buchstaben-folge geordnet, wie z. B. Ackerbau, artistische Anstalten, Baufach, Bekleidung, Bier- und Malz-fabriken, Bodenprodukte, Bronzewaaren, Buch- und Steindruck u. s. f. bis Zündwaaren.

Die Ausstattung zeugt von gutem Geschmack; der Preis (3 fl. 50 kr.) ist bei der umfassenden und gelungenen Arbeit sehr gering.

Einladung.

Die Statuten des Windisch-Feistritzer Lehrervereines sind bereits genehmigt und es findet die konstituierende Hauptversammlung zu Windisch-Feistritz am 23. Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr im Schulhause statt. Die feierliche Eröffnung geschieht durch den k. k. Bezirksschulinspektor Johann Dominikus. Das provisorische Komitee beehret sich demnach, die Herren Lehrer und Schul-freunde zu zahlreichem Besuche ergebenst einzu-laden.

Windisch-Feistritz am 18. Mai 1872.
Das Komitee.

Letzte Post.

Anfangs Juni soll in Brünn ein deutsch-mährischer Parteitag stattfinden.

Die polnischen Abgeordneten verhalten sich in Bezug auf die Ausgleichsfrage nach wie vor misstrauisch.

In Folge des allgemeinen Wunsches nach Lösung der amerikanisch-englischen Streit-frage hat sich die Haltung der Grant feind-lichen Senatoren wesentlich geändert.

Angewommene in Marburg.

„Erzherz. Johann“. Vom 12.—18. Mai. Herren: Gaubichler, Werkmeister, f. Frau, Donawitz. Ritter von Grinzinger, Oberarzt, Pest. Silfenheim, Kfm., Oldenburg. R. Posmutal aus Mil. Siffel. Gerstner, Kaufm., Wien. Fürst B. v. Alveti, Gutsbesitzer, f. Kammerdiener, Rusland. Wartenberg, Kaufm., Wien. Graf Ant. E. Souweig, Privat, Karlsstadt, Siebenb. f. R. Baron Berring, Gutsbesitzer, Görz. Bretschko, K. Milit. Kurat, Trieste. Gartner, Keif., Brunn. Lafner, Kfm., Wien. Richter, Keif., Wien. „Wohlschlager“. Vom 14.—20. Mai. Die Herren: Vizinger, Ingenieur, f. Frau, Spital, Kärnten. Baron Sterned, Hofrath, Wien. Krenn, Oberlieutenant, Klagenfurt. Mertens, Kaufm., Wien. J. E. Schneider, Hohenmauthen. Sechmeister, Ingenieur, f. Frau, Wien. J. Kall, K. Steueramtsbeamter, B. Feistritz. v. Krampfeld, Kfm., Trieste. Siegfried, aus Trieste. Weinhardt, K. Lernehrer, Klagenfurt. Deutsch, Reisend., Klattau. Winternitz, Wien. Sauer, Ingenieur, f. Familie, Billa. Mayer, Buchhalter, Latina, Slavon. P. Wepely, Werkbuchhalter, Eibiswald. Racht, Kaufm., Feldkirchen. Spachta, Rechnungswald. d. Südbahn, f. Frau u. Nichte, Billa. Bresniz, Zeitungseigentümer, f. Fam., Wien. Schneider, Gutsverwalt., u. Jacobi, Ingenieur, a. Bleiburg. Kremzir, Kaufm., Barcs. Frauen: v. Eiselberg, Privat, f. Tochter, Graz. Wachtl, Beamtenfrau, m. zwei Nichten, Reuhaus, Böhmen.

Marburg, 18. Mai. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 6.40, Korn fl. 3.90, Gerste fl. 3.80, Hafer fl. 2.20, Kukuruz fl. 4.30, Hirse fl. 3.80, Hirsebrein fl. 6.20, Heiden fl. 3.40, Erdäpfel fl. 2.20, Bohnen fl. 5.80, pr. Rep. Weizengries fl. 14.75, Mundmehl fl. 11.75, Semmelmehl fl. 10.75, Weispohlmehl fl. 9.75, Schwarzpohlmehl fl. 7.75, Kukuruzmehl fl. 7.75 pr. Ent. Heu fl. 1.40, Lagerstroh fl. 1.50, Futterstroh fl. 1.10, Streustroh fl. 1.05 pr. Cent. Rindfleisch 22-28, Kalbfleisch 30, Schweinefleisch j. 27 1/2, Hammelfleisch 22, Speck, frisch 39, Rindschmalz 54, Schweinefleisch 44, Schmeer 40, Butter 50, Topfenkäse 12, Zwiebel 10 Knoblauch 26, Krenn 10, Kümmel 48 kr. pr. Pf. Eier 5 St. 10 kr. Milch frische 12 kr. pr. Maß. Holz, hart 18" fl. 5.60, dto. weich fl. 4.10 pr. Klast. Holzkohlen hart fl. 0.54, dto. weich fl. 0.36 pr. Mehen.

Wettau, 10. Mai. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 6.15, Korn fl. 4.—, Gerste fl. 3.50, Hafer fl. 2.—, Kukuruz fl. 4.—, Hirse fl. 3.—, Heiden fl. 3.10, Erdäpfel fl. 2.— pr. Rep. Fisoln 12 kr., Linsen 24, Erbsen 26, Hirsebrein 17 kr. pr. Maß. Rindschmalz 50, Schweinefleisch 46, Speck frisch 38, geräuchert 44, Butter frisch 40, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 26, Schweinefleisch 30 kr. pr. Pf. Milch, frische 12 kr. pr. Maß. Eier 7 Stück 10 kr. Holz 36" hart fl. 11.—, weich fl. 7.— pr. Klast. Holzkohlen hart 45, weich 40 kr. pr. Rep. Heu fl. 1.60, Stroh, Lager fl. 1.20, Streu fl. 1.— pr. Str.

Eröffnung der Bahnstrecke Leoben—Vorderberg.

Am 18. Mai l. J. wird die Leoben-Vorderberger Eisenbahn, deren Betrieb die k. k. priv. Südbahngesellschaft übernommen hat, dem Verkehre übergeben werden und zwar werden die Stationen Leoben, Donawitz, St. Peter-Freyenstein, Gemeindegub, Trosajach und Vorderberg für den Personen- und Sachenverkehr, dagegen die Haltstelle Hafning ausschließlich nur für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet werden.

Das Nähere ist aus der diesbezüglichen Kundmachung zu ersehen.

Wien, im Mai 1872.

Die den Betrieb führende k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft. (426)

Kassensabrik Polzer & Stern

empfehlen ihre feuerfesten und einbruchsficheren Kassen solidester Konstruktion zu billigen Preisen. Centraldepot: Wien, Körntnering 3. 360

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern und Garten wird gesucht. Nähere Auskunft im Comptoir dieses Blattes. 408

B. 8296.

Editt.

(425)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Herrn Alois Leonhard die freiwillige Feilbietung der demselben gehörigen Weingart-Realität in Klappenberg Berg Nr. 12 ad Pflaferhof, Berg Nr. 297 ad Ober-Mured. Berg Nr. 86 ad Theisenberger-Gilt St. Jakob, Berg Nr. 54 und 64 ad St. Jakob um den Ausrufspreis pr. 8000 fl. bewilligt und die Tagsatzung hierzu auf den 27. Mai Vormittag von 9—12 Uhr an Ort und Stelle der Realität angeordnet wurde, wozu Kauflustige mit den Beifügen einladen werden, daß jeder Lizitant ein Badium pr. 800 fl. zu erlegen hat und die übrigen Lizitationsbedingungen entweder in der hiergerichtlichen Kanzlei oder in der Notariats-Kanzlei des Herrn Dr. Radey eingesehen werden können, und daß den auf der Realität versicherten Gläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten bleibe.

K. k. Bezirksgericht Marburg, 19. Mai 1872.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter, resp. Schwester, Fräulein

Gabriele Beranek,

nach längerem schmerzlichen Leiden am 20. Mai 1872 um 6 3/4 Uhr Abends im 14. Lebensjahre nach Empfang der hl. Sterbesakramente in ein besseres Jenseits abzuführen.

Das Leichenbegängnis der theueren Verbliebenen findet Mittwoch den 22. d. M. um 5 Uhr Nachmittag vom Hause Nr. 2 in der Grazervorstadt aus statt.

Marburg den 21. Mai 1871. (423)

Johann Beranek, k. k. Oberst in Pension.
 Josef Silatschek, Beamter der Südbahn.
 Karl Silatschek, Beamter der Südbahn.
 Adolf Silatschek, k. k. Lieutenant im 47. I.-Reg.
 Karol. Beranek, geb. Pistor, als Eltern.
 August Beranek, Beamter der Südbahn.
 Rudolf Beranek, Theodor Beranek, Anna Beranek, als Geschwister.
 Ludmilla Silatschek, als Stiefgeschwister.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- u. Beerdigungsanstalt.

Praktischer

Telegraphen-Cours für Damen!

Nachdem ich schon am 1. Juni l. J. einen 10- bis 12wöchentlichen

„praktischen Cours der Telegraphie“

für Damen eröffne, beehre ich mich, alle jene P.T. Damen, welche sich die Fähigkeiten zur Anstellung als Telegraphistinnen erwerben wollen, einzuladen, sich bis längstens 25. Mai 1872 bei mir melden zu wollen, um die nöthigen Vorbereitungen für den Unterricht treffen zu können.

Alle wünschenswerthen Auskünfte erteile ich in meiner Wohnung: Schillerstraße Nr. 267. Randuth'sches Haus, 2. Stock.

390) Anton Lankus, k. k. Staats-Telegraphen-Beamter in Marburg.

Gänzlicher Ausverkauf des Waarenlagers von (401) Ant. Wennig, Marburg, Herrngasse.

Grösste Auswahl

VON

Herrenkleidern

bei

A. Scheickl.

254

Gras an der Wurzel.

Von Seite der Gutsverwaltung Hausambacher wird das Gras an der Wurzel von 30 Joch Wiesen in Hausambacher bei Röttsch, mit guter Anfuhr, bequem in der Ebene gerade an Röttsch angelegen, zur diesjährigen Heufechung zum Kaufe ausboten und am Montag den 3. Juni um 10 Uhr Vormittag an Ort und Stelle in Hausambacher an den Meistbietenden vergeben. (424)

Gut Hausambacher am 21. Mai 1872.

Wiesen-Lizitation.

Die Gutsverwaltung Burg Schleinitz und Freistein wird, wie alljährlich, das Gras an der Wurzel auf mehreren Wiesen für das Jahr 1872 im Lizitationswege gegen gleich baare Bezahlung veräußern, und zwar: am Dienstag den 28. Mai l. J. Vormittag um 9 Uhr die sogenannte Leichwiese des Gutes Freistein hinter dem Welengwalde, dann Montag den 3. Juni die sämtlichen Wiesen in der Eschreiten, Della und Diredog unter Pragerhof, auch des Gutes Freistein, um 9 Uhr Vormittag, endlich am Donnerstag den 6. Juni auch Vormittag um 9 Uhr die Wiesen des Gutes Burg Schleinitz, sogenannte Krapina Leichwiese, neben der Station Kranichsfeld, und selben Nachmittag um 2 Uhr die sogenannten Kremenez-Wiesen an der Röttscher Seite. Die Lizitation nimmt ihren Gang nach alter Sitte. 412

Die Verwaltung.

Auf 40 Biehungen

jährlich, worunter

3	Haupttreffer à fl	250.000
1	" "	220.000
7	" "	200.000
1	" "	150.000
1	" "	110.000

und noch eine große Anzahl à fl. 60.000, 50.000, 40.000, 30.000 etc.

spielt man mittelst eines Antheilscheines meiner Spiel-Gesellschaft Gruppe A unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 6. Diese beliebte Gruppe enthält

sämmtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose, deren künftiger Erlös nach vollständiger Einzahlung unter die Theilnehmer baar vertheilt wird. — Die gesetzliche Stempelgebühr für das Dokument beträgt ein für allemal 99 kr. Gleich bei Erlag der ersten vierteljähr. Rate von 6 fl. spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der 1864er u. fl. 100 Triester Lose am 1. Juni, der Ofener-Lose am 15. Juni, der Credit-, 1854er und Dampfschiff-Lose am 1. Juli etc.

Der 1839er Haupttreffer wurde am 1. September 1871 von einer Spielgesellschaft und der 1864er Haupttreffer am 1. September 1870 mit einem Ratenschein bei mir gewonnen.

Bankhaus

Eduard Fürst, Wien, Stephansplatz. (415)

B. 363.

413

Kundmachung.

Die hiesige Bezirksvertretung hat die Anlage einer neuen Bezirksstraße 2. Klasse von vlg. Fiedler an der diesbezirklichen Jahlinger Bezirksstraße 2. Klasse durch Windischbüheln über St. Jakob an die Mureder Bezirksgrenze beschlossen und dem Bezirksausschusse pro 1872 die Herstellung der Sektionen D und E des diesfälligen Bauoperates aufgetragen.

Zur Sicherstellung dieses Straßenbaues wird eine Minuendo-Lizitation auf den 15. Juni l. J. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Amtskloster anberaumt, wozu Unternehmer anmit eingeladen werden.

Die Herstellung der Sektion D mit einer Länge von 503 Klaftern ist auf 3615 fl. 56 kr., die der Sektion E mit einer Länge von 445 Klaftern ist auf 3255 fl. 37 kr. veranschlagt.

Die Zufuhr von Stein- und Schottermaterialie ist eine Naturalleistung der Gemeinde.

Pläne, Vorausmaße, Kostenüberschläge, sowie die technischen, administrativen und speziellen Baubedingnisse können in der hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden.

Bezirksausschuß Marburg am 9. Mai 1872.

Der Obmann: Konrad Seidl.

Der heutigen Stadtaufgabe dieses Blattes liegt die Eröffnungsanzeige der Schwimm- und Badeanstalt des k. k. 47. Lin.-Inf.-Reg. bei.

Schwimm- und Badeanstalt

des k. k. 47. Lin.-Inf.-Reg.

Die Eröffnung des Etablissements wird am 22. Mai 1872
stattfinden.

Die Zeit von 5—7 Uhr Früh und von 1—2 Uhr Nachmittag ist für den
Unterricht der Mannschaft des Regimentes festgesetzt.

Freischwimmer können sich nach Wunsch auch während dieser Stunden üben.

Die Badehütte ist Vormittag ausschließlich für den Gebrauch der P. T. Damen
reservirt.

Der Gang der Badehütte hat Vormittag frei zu bleiben.

Schwimmkleider, resp. Badewäsche, können die P. T. Herren Gäste entweder
selbst mitbringen, sie daselbst aufbewahren und am Schlusse der Saison wieder abholen,
oder gegen den festgesetzten Preis in der Anstalt ausleihen.

Die P. T. Badegäste werden geziemend ersucht, keine Hunde mitzunehmen, sowie
sich bei allfälligen Anständen direkte an das Schwimmschul-Kommando zu wenden.

Die auf der Schwimmschule gehißte Flagge bedeutet die Zu-
lässigkeit des Badens.

Festgesetzte Preise:

Für das Ertheilen des Schwimm-Unterrichtes sammt erfolgreichem Freischwimmen und Honorar des Schwimm-Meisters à 2 fl., ohne Wäsche	10 fl.
Abonnement für Freischwimmer oder den Gebrauch der Douche- und Gehbäder für den ganzen Sommer (täglich 1 Mal) ohne Wäsche	5 fl.
Abonnement für Freischwimmer oder den Gebrauch der Douche- und Gehbäder für 30 Mal, ohne Wäsche	2 fl.
Für eine einzelne Schwimm-Lektion ohne Wäsche	20 fr.
Für einzelne Freischwimmer oder Badende ohne Badewäsche	10 fr.
Für 1 Person in der Badehütte ohne Wäsche	10 fr.
Für mehrere Personen detto detto	20 fr.
Für das Ausleihen der Schwimmwäsche	5 fr.
Honorar für Aufbewahrung eigener Wäsche, für den Badewärter	50 fr.
